

LEIDENDE KINDER GEHEN UNS ZU HERZEN

Liebe Nachbarn, liebe Freunde, liebe Gemeinde,
bald stehen Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern wieder vor der Tür als „höchste“ kirchliche Feiertage.
Im Grunde wollen diese Drei aber gar nicht so „hoch“ hinaus, sondern den Menschen dienen. Sie haben viel mit unserem Leben zu tun, mit unserem Alltag, mit unserer Gesellschaft.

Nehmen wir den Karfreitag, der das Leiden Jesu und damit jedwedes menschliches Leiden in den Blick nimmt.
Krampft sich Ihnen auch jedes Mal das Herz zu, wenn Sie in der Zeitung über extreme Notsituationen von Kindern und Familien in Deutschland lesen?
Viele fragen sich: Wie kann das sein? Wie kann es dazu kommen? Warum macht das Jugendamt da nichts?
Nun, wir leben in keinem Überwachungsstaat und das ist auch gut so. Trotzdem ist jedes verhungerte, misshandelte, ermordete Kind ein Opfer zu viel.

Der Karfreitag hat viel mit dem Gründonnerstag zu tun, an dem Jesus aus den Jüngern eine Tischgemeinschaft macht. Die Menschen verbindet etwas; sie sind zur Solidarität berufen, einer soll sich für den anderen einsetzen, so wie Jesus sich auch für uns eingesetzt hat.

Die wirksamste Lösung zur Vermeidung weiterer Extreme beim Leid der Kinder ist ein breites Engagement aller gesellschaftlichen Kräfte für die Kinder und ihre Familien. Die Erfahrung zeigt, dass dies am Wirksamsten vor Ort geschieht, da wo die Menschen leben und wohnen.

Wer stellt sich also hier in Höhenhaus und Dünnwald dieser Aufgabe? Wer sucht die Hilfsangebote für die Familien heraus und vernetzt sie untereinander? Wer macht sie den Familien bekannt und stimmt sie auf deren konkreten Bedarf ab?
In anderen Stadtteilen von Köln macht das der Paritätische Wohlfahrtsverband oder die AWO, meist mit einer Einrichtung, zum Beispiel einem besonderen Kindergarten.

In unserem Stadtteil machen das unsere kath. Gemeinden und der Sozialdienst Kath. Männer (SKM) in Form des „Kath. Familienzentrums Dünnwald-Höhenhaus“ mit sechs Kindertagesstätten, vier davon in sozialen Brennpunkten gelegen. Zusätzlich werden mit allen Hilfsdiensten vor Ort „Kooperationen“ – also verbindliche Formen der Zusammenarbeit – festgelegt.

Die Solidarität von Gründonnerstag, erlebbar in jeder Eucharistiefeier, in jeder Messe in der Kirche, wird durch das Leid in der Welt in Frage gestellt. Angesichts des Leids von Kindern fragen viele Menschen – auch Gott – warum? Doch Gott bleibt nicht stumm. Er hat Jesus zum Leben erweckt. Er hat ihm und durch ihn uns allen den Heiligen Geist gegeben.

Wir sollen allen Menschen das österliche Licht, das österliche Leben, den Wandel vom Leid zur Erlösung bringen.

Deshalb haben sich unsere Gemeinden der Aufgabe gestellt, ein Familienzentrum aufzubauen, hier vor Ort, bei den Menschen.

Denn eine Familie mit Hilfsbedarf soll es nicht mehr weit haben. Die Hilfe bzw. die Vermittlung von Hilfe liegt buchstäblich direkt „um die Ecke“. Die Hilfe wartet nicht in einer „Amtsstube“ sondern an einem kinderfreundlichen Ort, der täglich ganz natürlich von vielen Familien aufgesucht wird.

Seit 01.10.2007 bin ich Leiter dieses Kath. Familienzentrums und damit sozusagen im „Ausnahmезustand“. Denn es verlangt von allen beteiligten Mitarbeitern in den Kindergärten ein enormes Maß an Mehrarbeit, um unser Leistungsangebot so herauszuarbeiten, dass es offen, transparent und „kundenfreundlich“ allen Familien (eigenen und denen von außen) zur Verfügung stehen kann.

Außerdem bedeutet es für Höhenhaus und Dünnwald eine Art „Mobilmachung“ aller kirchlichen und zivilen Kräfte, um die Lebens- und Hilfsqualität für alle Familien zu steigern.

Ja, „alle“ Familien liegen uns am Herzen. Es geht um jedes Kind. Unser Familienzentrum bietet über die Vernetzung im Stadtteil und mit den Fachdiensten nicht „nur“ Hilfen an.

Es geht neben der Beratung, Selbsthilfe und caritativen Hilfe, um Bildung für Familien, um eine Beheimatung im Stadtteil und in den Gemeinden und Vereinen.

Im Moment steckt das Familienzentrum in den Kinderschuhen, also in der Entwicklungsphase.

Merken Sie sich bitte den 19. April 2008 vor, dann ist die offizielle Eröffnung.

Im Sommer 2008 werden wir wohl so weit sein, um auch die staatliche Anerkennung durch das Landesjugendamt zu erhalten.

Und in einem Jahr werden sich hoffentlich eine alleinerziehende Mutter mit Kinderwagen und ein Vater im Erziehungsurlaub irgendwo zufällig in Höhenhaus oder Dünnwald auf einem Spielplatz begegnen und folgendes Gespräch führen:

- Hallo, na wie alt ist denn ihr Kind?
- 2 Jahre und 7 Monate, und ihres?
- Unsere kleine Celina ist jetzt 65 Tage alt.
Am Sonntag in 14 Tagen ist ihre Taufe.
- Wo denn?
- Hier in der XY-Gemeinde!
- Ach ja? Wie schön, die kenn ich. Die haben uns auch mal geholfen.
Denen liegen die Kinder und Familien am Herzen!

Das Familienzentrum ist eine riesige Chance für uns alle. Es wird auch unsere Gemeinden auf sympathische Weise ein Stück weit erneuern und aktualisieren.

An Ostern hat sich etwas entscheidend verändert und gewandelt. Im Angesicht von Tod, Hass und Dunkelheit, haben das Leben, die Liebe, das Licht das letzte Wort behalten. Das Familienzentrum ist für Kinder und Familien, ja alle Generationen „wie Ostern“ im Jahr 2008, ganz konkret.

Ich freue mich darauf, erleben Sie es mit!

